Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 174. Mittwoch, den 28. Juli 1909. 149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Ich mache auf das von der Kaiserlichen biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem herausgegebene Flugblatt Nr. 45 — Mai 1909 — „Der Kleekrebs" von Dr. P. Ulrich mit dem Bemerken aufmerksam, daß dasselbe zum Bezugspreise von 5 Pfg. in der Verlagsbuchhandlung von Paul Parey, Berlin SW. Hermannstraße 10 käuflich ist.

Merseburg, den 23. Juli 1909.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Haußonville.

Wegen **Pflasterung** des von der Dürrenberg-Spergau'er Provinzialstraße am Steler'schen Gasthofe in Spergau abzweigenden Kommunikationsweges nach Merseburg wird derselbe in der Dorflage und in der Flur Spergau für den öffentlichen Verkehr bis auf Weiteres **gesperrt.**

Der Verkehr wird auf die von dem obenbezeichneten Wege abzweigenden Feldwege verwiesen.

Merseburg, den 24. Juli 109. (1714

Der Amtsvorsteher des Bezirks Spergau.

Für das **Comptoir der hiesigen Gasanstalt** wird zum **1. Oktober ds. Js.** ein in Buchführung und im Zeichnen gewandter **Hülfsarbeiter gesucht.**

Meldungen **sind sofort** unter Beifügung eines Lebenslaufs nebst Zeugnissen und unter Nennung der Gehaltsansprüche an die Gasdeputation **einzureichen.**

Merseburg, den 23. Juli 1909.

Der Magistrat.

Eine interessante Enthüllung.

London, 26. Juli.

Zur Vorgeschichte von Delcassés Entlassung gehen den Daily News neue interessante Mitteilungen von einem Korrespondenten zu, der einen Blick hinter die Kulissen getan zu haben scheint. Er erinnert zunächst daran, wie Delcassé Deutschland allein von dem Marokko-Abkommen nicht benachrichtigte, wie diese Politik in Berlin verstimmte und beunruhigte, und wie man durch den italienischen Botschafter eine Berichtigung des Versehens nahelegen ließ. Dann fährt er fort:

„Das französische Kabinett wollte die anscheinende Beleidigung Deutschlands prüfen lassen. Delcassé bat das Kabinett, ihn zu unterstützen, und appellierte an England um Hilfe. Sir Edward Grey war kaum im Sattel und die Freundschaft des Königs war für Delcassé von besonderem Wert. Im Vertrauen auf Englands erwartete Unterstützung schlug das französische Kabinett ein Rücktrittsanerbieten Delcassés aus und für den Augenblick blieb der deutsche Protest unbeachtet. König Eduard machte einen Umweg, um Paris zu besuchen, und frühstückte mit Delcassé. In Berlin war man empört. Die Situation wurde so sehr ernst, als zwei Personen intervenierten — Clemenceau und Sir H. Campbell-Bannermann. Beide waren entschlossen, den Frieden zu erhalten. Clemenceau bestand darauf, daß man die unterbliebene Benachrichtigung Deutschlands auf den Schuldigen zurückführte, und überzeugte das französische Kabinett, daß ein Beamter seines eigenen Auswärtigen Amts zu tadeln sei. Er spottete über die Idee, daß Frankreich sich in einem Krieg mit Deutschland auf britische Hilfe verlassen könnte, und machte kaustische Anspielungen über den Feldzug in Südafrika. Er verlangte zu wissen, wie viele Soldaten England zu landen versprochen hätte, und als ein britischer Admiral sich mit der Andeutung blamierte, die englischen Kriegsschiffe könnten in Dänemark landen, lenkte Clemenceau die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Torheit dieser Idee. Inzwischen hatte Campbell-Bannermann von der Sache Wind bekommen und weigerte sich resolut, mit einer Beleidigung der deutschen Nation etwas zu tun zu haben. Clemenceau siegte in Frankreich und Sir Henry setzte natürlich hier seinen Willen durch. Delcassé bot seinen Rücktritt zum zweiten Male an, und nun wurde er angenommen. Das hat er Clemenceau nie verziehen. Eines ist aber sicher: die Deutschen beruhigten sich, die Konferenz von Algeciras wurde arrangiert, dem britischen Admiral wurde befohlen, keine Reden zu halten, und der Friede wurde gewahrt."

Es ist leicht möglich, daß der frühere Privatsekretär Campbell-Bannermanns Mr. Artur Ponsonby, der jetzt als Abgeordneter für Stirling im Unterhause sitzt, hinter diesen Enthüllungen steckt.

Der spanische Feldzug in Nordmarokko.

* **San Sebastian,** 25. Juli. Die Verlustziffern des gestrigen Kampfes sind, wie angedeutet, bedeutender, als amtlich zugegeben wird. Bestimmt verlautet, daß 380 Gemeine verwundet, und über 100 getötet worden sind. Die angegebenen Ziffern über die Verluste an Offizieren dürften stimmen. Der Angriff der Kabylen war unglaublich heftig. Augenblicke gab es, wo ganze Scharen nahe an die Festungsmauern herankamen; sie nahmen eine Batterie, worauf sie es besonders abgesehen hatten. Die Spanier mußten Uebermenschliches leisten, um die Kanonen wiederzuerobern. Die Kabylen sind jetzt 15 000 Mann stark; sie erhalten immer von neuem Zuzug aus dem Innern. Marina verfügt bloß über 20.000 Mann. Um die ausgedehnte Linie verteidigen zu können, sind Verstärkungen unverzüglich nötig. Die Fachpresse erachtet wenigstens 60,000 Mann nötig, um das Rif zu unterwerfen. Mehrere Schmugglerschiffe sind an der Küste bei Mar Chica gesehen, die den Kabylen Waffen und Munition liefern. Spanische Kriegsschiffe sind entsendet, um die Küste zu bewachen. Aus Melilla wird gedrahtet, daß die Ankunft der letzten Verstärkungen den Mut der Belagerten gehoben hat. Die Hitze ist dort unerträglich. Die Hospitäler in Malaga und auf den Chafarinas-Inseln sind überfüllt. Gräßlich sind die Verwundungen, da die Kabylen vielfach mit Sprengkugeln schießen.

* **Malaga,** 25. Juli. Hier eingetroffene Reisende erzählen: In Melilla herrscht Panik. Der gestrige Kampf soll furchtbar gewesen sein. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Spanier übersteigt 280, die Mauren haben die dreifachen Verluste. Die Harka der Kabylen versuchte, die Verbindungen der Stellung bei Atalayon mit Melilla zu unterbrechen. Die Spanier mußten einen Teil der Stellung räumen, in dem sich die Kabylen festsetzten. Ein vom Obersten Cabrera mit dem Bajonett geführter Gegenangriff, bei dem Cabrera den Tod fand, brachte sie dann wieder zum Weichen, doch erhielten sie neue Verstärkungen und umzingelten nun die Kolonne Cabrera, die schließlich gerade von Melilla ausgeschifften Truppen aus ihrer mißlichen Lage befreit wurde. Wiederum wurden die Mauren zurückgeworfen, doch immer wieder erneuerten sie ihre Angriffe. An vielen Stellen wurde ohne Gewehr mit blanker Waffe gekämpft.

* **Melilla,** 25. Juli. Gestern nachmittag wurde wieder Geschützfeuer aus den spanischen Stellungen gehört. Die Schiffsbesatzungen sind gelandet worden.

An der Maschine.

2] Novelle von **Robert Kohlrausch.**

Das Mädchen sah ihm nach und lächelte still. „Er hat mich doch gern," sagte sie halblaut zu sich selbst, dann wandte auch sie sich um und eilte zurück durch den Wald auf demselben Wege, den sie gegangen waren. Sie mußte fast laufen, um sich nicht zu verspäten, als sie aber zu jener Stelle kam, wo sie vorhin den Kommenden erwartet hatte, machte sie doch einen Augenblick Halt, pflückte einen Zweig vom Gebüsch und sagte: „Hier war's!"

Als sie den Wald durchschritten hatte, sah sie das Dorf vor sich liegen, das ihre Heimat war. In Obstbäumen vergraben standen die alten, niedrigen Häuser, hoch darüber hinweg aber ragten die roten Gebäude und die schlanken Schornsteine einer mächtigen Fabrik, die als Sendbote der Stadt sich hier niedergelassen hatte.

In der Tür eines kleinen Hauses der Dorfstraße saß eine alte Frau mit weißem Haar und vielen, vielen Runzeln auf Händen und Gesicht, die von langen Jahren der Arbeit erzählten. Sie hatte ein Spinnrad vor sich und zog eifrig den Faden auf die schnurrende Spindel.

„Mußt laufen, Sophie," rief sie der Vorübereilenden zu, „hast dich wieder festgeschwatzt."

„Ich laufe ja schon, Mutter," gab atemlos das Mädchen zur Antwort, flog vorüber und war fort. Und während sie gerade noch hineinschlüpfte in die Tür der Fabrik, die sich mit dem Glockenschlag zutat, der vom schlanken Uhrtum hell und schrill ertönte, ließ die Alte das Rädchen unablässig sich drehen, sah dabei auf die Dorfstraße, die ganz leer war, und murmelte vor sich hin. Ihre kaum vernehmliche Stimme und das schnurrende Rad machten das einzige Geräusch in dem Schweigen des Dorfes, dessen Bewohner fast alle ihr Brot in der Fabrik erwarben, und während sie spann und spann, klagte sie leise vor sich hin: „Immer dasselbe, immer dasselbe! Plagen muß man sich und hat kaum das trockene Brot. Die Maschinen, ja, diese Maschinen! Sie haben uns das Brot genommen und geben uns keins. Wir sind ihnen zu alt, wir können sie nicht verstehen lernen, sagen sie. Ich hasse diese Maschinen, hasse sie, hasse sie. War die Welt schlechter ohne sie? Waren wir nicht zufrieden ohne sie? Hatten wir nicht Brot? Haben meine Hände schlechter gearbeitet als sie? Unruhe bringen sie und Lärm und Schmutz, und ich hasse sie, diese Maschinen!"

* * *

Es war noch hell, aber der Abend kündete sich bereits in leisen Zeichen an, als Sophie wieder bei der Bank stand, wo sie am Morgen vom Geliebten Abschied genommen hatte. Die Sonne gab ein freundliches, mildes Abendlicht, der Himmel war ganz rein, am Horizont nur lagerte ein zarter Dunst, und an den gelben, verwelkten Distelstauden auf dem Anger, denen der Sommerwind ihre weißen Federkronen schon geraubt hatte, bewegten sich leise die feinen Fäden des Altweibersommers.

Das Mädchen war von der Fabrik ab nur auf ein paar Augenblicke bei der Mutter gewesen, hatte ein wenig zu Abend gegessen, ein Tuch um die Schultern genommen und war wieder fortgegangen. Die Mutter hatte aufs neue in sich hineingescholten und gemurmelt, aber sie wußte, daß die Tochter ihrem eigenen Sinn zu folgen gewohnt war und so hatte sie keinen lauten Widerspruch erhoben, als sie allein blieb — den Abend wie am Tage.

Sophie wollte nicht untätig sein, während sie den Verlobten erwartete. Sie hatte ein Strickzeug zur Hand und begann ruhig, die Finger zu regen, als sie sich auf der Bank niedergelassen hatte und nun dasaß mit dem Scheine der Abendsonne auf dem hübschen Gesicht. Gerade nach Westen lag die Stadt, und während der Himmel dort goldig hell erglänzte, hoben die Türme, die Schornsteine, die Gebäudemassen sich wie ein zierlicher Schattenriß vom lichten Horizonte ab.

Zuweilen warf das Mädchen einen ruhigen Blick dort hinüber. Sie wußte, daß sie viel zu zeitig am Platze war, und daß die Gestalt des Mannes, den sie erwartete, noch fern von ihr unter jenen Mauern und Türmen dahinging. Aber sie war ihm doch näher, der Wald war zwischen ihnen hinweggeräumt, hier dehnt sich nur die freie, weite, lustige Ferne.

Und während sie fleißig die Hände regte, malte sie sich Bilder der Zukunft und plauderte — ähnlich der Mutter, und doch so ganz anders — mit sich selbst und mit einem anderen.

„In die Stadt hinein, daraus wird nichts. Nicht wahr, Karl, du bist vernünftig? Was willst du in der häßlichen Stadt? Hier hast du Arbeit und ich auch. Wir ziehen in das kleine Haus, dort hinten am Ende des Dorfes, ich habe mir's schon ausgesucht. Da sind wir ganz allein."

Sie seufzte leicht und beugte den Kopf einen Augenblick zurück an die Lehne, während ihre Blicke träumerisch in die blaue Tiefe über ihr hineintauchten.

„Das wird schön sein, nicht wahr?" Wenn's Abend wird, und du kommst heim, — du bist müde, aber dafür giebt's dann ein gutes Essen, und ich bin da, ich muß dann für's Haus sorgen und kann nicht mehr ganz so viel arbeiten. Ich verdiene noch mit, natürlich, sonst könnten wir's nicht schaffen. Aber ums Haus muß ich mich kümmern, ich muß die Ziege füttern — wir haben eine Ziege, Karl — und vielleicht später einmal eine Kuh. Ach, das wäre hübsch!"

Sie hatte ihre Stellung nicht verändert während dieser Träumerei und ihre Blicke nicht zur Erde zurückgewandt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190907281-19/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 26. Juli. (Hofnachrichten.) Der Kaiser befahl gestern das Wettrudern der Mannschaften der „Hohenzollern“ und der „Hamburg“ und begab sich alsdann mit den Herren der Begleitung auf die Höhe von Molde, woselbst bei sonnigem Wetter das Frühstück eingenommen wurde.

* **Kadinen,** 26. Juli. Die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim sind heute nachmittag nach dem Elbinger Staatsbahnhof gefahren, von wo 4 Uhr 35 Min. die Abreise nach Wilhelmshöhe erfolgte.

* **Berlin,** 26. Juli. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach, da die Cholera in Riga festgestellt ist, die aus Riga nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind.

England.

* **London,** 26. Juli. Der englische Kreuzer „Blenheim“, der bei der Einfahrt in den Hafen von Harwich auf Grund geriet, hat noch nicht wieder flottgemacht werden können und sinkt weiter in den Sand.

Lokales.

* Merseburg, 27. Juli.

* **Vermißt.** Aus Altenburg wird uns gemeldet sowie um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Der taubstumme Böttcher und Fabrikarbeiter Karl Seidler machte am Sonntag einen Spaziergang, von welchem er bis heute nicht zurückkehrte. Derselbe ist 50 Jahre alt und trug bei seinem Weggange dunkelgraues Jackett und Hosen, weiß und rot punktierte Weste, weißen Strohhut. Goldene Uhr mit goldener Kette. Sachdienliche Mitteilungen wolle man der Polizei zukommen lassen.

* **Die internationale Hilfssprache in Handel und Gewerbe.** Unter der Firma „Centra komerca jo por Esperantujo Johannes Heyn ist in das Handelsregister in Leipzig ein neues Unternehmen eingetragen worden, das seine vornehmste Aufgabe darin erblickt, Deutschlands Handel und Gewerbe mit Hilfe der internationalen Hilfssprache Esperanto im In- und Auslande zu fördern. Das Unternehmen umfaßt folgende 5 Abteilungen: 1. Zentralstelle zur Förderung kaufmännischer und gewerblicher Beziehungen in der Esperantistenwelt. 2. Buch-Kunst- und Musikalienverlag mit einer Zentralstelle für den Esperanto-Buchhandel. 3. Auskunft- und Werbe-Zentrale. 4. Uebersetzungsstelle für literarische und technische Uebersetzungen aus allen Sprachen. 5. Vermittlung von Versicherungsanträgen und Veranstaltung von Esperanto-Ausstellungen.

* **Die priv. Bürger-Scheiben Schützen-Gilde** hiesiger Stadt, hält ihr diesjähriges großes Mann- und Preisschießen vom 1.—8. August ab. Außer täglichem Konzert oder Ball ist für allerhand Belustigungen auf der Festwiese gesorgt. Dienstag-Abend ist Italienische-Nacht und Feuerwerk angesetzt. Die Schützen-Gilde hat wie immer, so auch dieses Jahr alles daran gesetzt, das Fest für jeden Besucher so angenehm als möglich zu machen. Die kommenden Inserate im Inseratenteile besagen alles Nähere.

Provinz und Umgegend.

* **Nordhausen,** 26. Juli. Heute früh wurde am Zorgeufer die Leiche der 35jährigen ledigen Karoline Koch von hier, die wegen Trunkenheit im Stechhof untergebracht war, gefunden. Vermutlich ist die Koch in solcher Trunkenheit vom Grimmelsteg abgestürzt, wobei sie das Genick gebrochen hat.

* **Eisenberg,** 24. Juli. In der Fabrik von Schulz u. Co. verunglückte der 25jährige Brenner Markgraf. Er hatte Nachtdienst; als er an einer Petroleumlampe vorüberging, explodierte sie und Markgraf verbrannte so schwer, daß er heute früh starb.

* **Magdeburg,** 26. Juli. Der Eisenbahnsekretär Pfisterer wurde heute abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof durch den Schnellzug Hannover—Berlin zermalmt.

* **Annaburg,** 24. Juli. Der Arbeiter August Vogel aus der nahen Kolonie Raundorf fiel mit dem Rad gegen eine Telegraphenstange. Durch den wuchtigen Anprall erlitt der Unglückliche einen Bruch des Stirnknochens und einen doppelten Schädelbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Eisenberg,** 26. Juli. Auf schreckliche Weise ist der 25jährige Brenner Arno Markgraf in der Fabrik von Schulze und Co. ums Leben gekommen. Der junge Mann hatte in der Nacht zum Sonnabend Nachtschicht. Als er einen Brennofen, den er zu diesem Zwecke festtegen hatte, regulieren wollte, explodierte eine dort angebrachte Petroleumlampe. Markgraf erlitt so schwere Brandwunden, daß er starb.

* **Niederschlema,** 26. Juli. Beim Aufziehen eines schweren Maschinenteils wurde in Toelles Maschinenfabrik hier ein Arbeiter vom Drehling eines Krahnes getroffen. Er erlitt eine vollständige Zerschmetterung beider Arme, schwere Kopf- und Rückenverletzungen und wurde sofort nach dem Kgl. Krankenstift Zwickau gebracht.

* **Sohland,** 26. Juli. Die 33 Jahre alte Ehefrau des Wirtschaftsbesitzers Paul Böhme ist im hiesigen Fabrikteiche ertrunken aufgefunden worden. Man nimmt an, daß die Frau krankheitshalber den Tod gesucht hat.

* **Leopoldshall,** 25. Juli. Der Feld- und Jagdschutzbeamte Romer aus dem benachbarten Dorfe Hohenerxleben wurde heute früh gegen 4½ Uhr von Wilderern erschossen. Er hatte, wie der „Magdb. Ztg.“ berichtet wird, kurz nach 4 Uhr seine Wohnung verlassen und in der Nähe der Liethebrücke einige Personen bemerkt, von denen er annahm, daß sie wilderten. Die Männer ergriffen die Flucht. Romer sprang vom Rade und nahm die Verfolgung der Flüchtlinge auf. Diese versteckten sich in einem Gebüsch, ließen ihn ganz nahe herankommen und streckten ihn dann durch einige Schüsse nieder. Den ganzen Vormittag war die Gendarmerie und Polizei der näheren Umgebung in eifriger Tätigkeit, um die Spuren der beiden Verbrecher zu verfolgen. Auch eine Gerichtskommission aus Bernburg traf ein und nahm an Ort und Stelle den Tatbestand auf. Der Getötete stand im Alter von 52 Jahren. Wie nachträglich bekannt wurde, sind bereits zwei Verhaftungen erfolgt. In der Nähe von Förderstedt sah ein Staßfurter Polizeibeamter, der in Zivilkleidung mit dem Fahrrade eine Morgenspazierfahrt machte, zwei ihm bekannte Männer, die in einem Taschentuche Kirschen trugen. Das Aeußere der beiden Männer fiel ihm auf, und als er später von der Mordtat hörte, veranlaßte er die Festnahme der beiden Verdächtigen; es sind die Arbeiter B. und S. aus Staßfurt. Die Leiche des Erschossenen wurde nachmittags nach Hohenerxleben gebracht.

* **Detmold,** 26. Juli. Der im Treppenhause seiner Wohnung abgestürzte Rechtsanwalt W. Schulz ist gestern vormittag seinen Verletzungen erlegen.

* **Colin i. B.,** 26. Juli. Ein Personenzug überfuhr hier das Automobil des Großkaufmanns Schwenger aus Braniberge. Das Automobil wurde zertrümmert, Schwenger erlitt schwere Verletzungen.

* **Roßlau i. A.,** 26. Juli. Eine grauenvolle Tat beging gestern abend in der 12. Stunde der ledige Arbeiter Paul Berke von hier in der Nähe der Haltestelle der Straßenbahn. Gelegentlich eines geringfügigen Wortwechsel zog Berke sein Messer und stach blindlings los. Hierbei verletzte er den 19jährigen Sohn des Arbeiters Friedrich Mahle aus der Mühlenstraße Nr. 22 hier so schwer, daß dieser infolge Verblutens sofort seinen Geist aufgab. Der gleichaltrige Sohn des Schmieds Wilhelm Böttge, Steinstraße hier, erhielt mehrere Stiche, die ihn schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzten. Berke ist flüchtig.

* **Chemnitz,** 26. Juli. Einen jähen Abschluß fand, wie schon kurz berichtet, das gestern auf der hiesigen Radrennbahn abgehaltene Rennen; es handelte sich um den großen Steherpreis, ein 100 Kilometer-Rennen hinter Motoren, das in drei Vorläufen ausgeführt werden sollte. Im ersten Vorlauf stürzten die beiden Teilnehmer Nonnewitz-Dresden und Brüggemann-Magdeburg; beide erlitten leichte Verletzungen, setzten aber das Rennen fort. Die beiden anderen Zwischenläufe verliefen glatt. Im Entscheidungslauf in der 38. Runde verlor plötzlich Vierglaß-Berlin seinen Schrittmacher. Er fuhr nach innen und geriet in Kollission mit dem Schrittmacher Müller des Rennfahrers Schenke. Müller wurde an die Außenplanke gedrängt und sauste von dort quer über die Bahn mit seinem Motor in den Innenraum in das Publikum hinein. Drei Erwachsene und ein Kind wurden schwer verletzt; auch Müller und Schenke trugen Verletzungen davon. Schenke wurde ohne Besinnung vom Platze getragen. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

* **Erfurt,** 26. Juli. Im benachbarten Dachwig (Landkreis Erfurt) bestieg heute früh der Landwirt Habermann einen Kirschbaum, um Früchte zu pflücken. Er beachtete dabei nicht die dicht an der Baumkrone vorbeiführende Starkstromleitung, kam mit zwei Drähten in Berührung und fiel sofort tot zur Erde. Habermann war der Ernährer einer zahlreichen Familie.

* **Naumburg,** 26. Juli. Als gestern abend der 17jährige Dachdeckerlehrling Bruno Gaudig von hier mit dem befreundeten 16jährigen Zimmerlehrling Paul Stiller in der Nähe der Kadettenschwimmanstalt in der Saale ein Bad nahm, bemerkte der am Ufer sitzende Zimmerlehrling Fritz Hasselmann, der nicht badete, wie Gaudig plötzlich unterging, und er rief daher Stiller zu, er möge dem Freunde helfen. Als er aber dieser in die Nähe Gaudigs kam, ging auch er unter, und beide Freunde ertrunken. Die Leiche Gaudigs wurde später durch den Fischer Eduard Kayser gelandet, die Stillers fehlt noch.

Blériot überstiegt den Aermelkanal.

Dem Franzosen Blériot ist es als Erstem gelungen, den Kanal zwischen Frankreich und England in einer Maschine „schwerer als die Luft“ zu überfliegen. Er hat damit seinen Konkurrenten, den Engländer Latham, dem

Die Diamanten in Deutsch-Südwest-Afrika und die Engländer.

Ein guter Kenner afrikanischer Verhältnisse schreibt den „Leipz. N. N.“: Der Kolonialsekretär Dernburg hat das Anerbieten der De Beers-Gesellschaft, ein gegenseitiges Preiskartell abzuschließen, abgelehnt, da er nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Südwestafrika in der Lage zu sein glaubt, die Diamantenpreise unabhängig von der De Beers-Gesellschaft festzusetzen und sie ihr nötigenfalls diktieren zu können! Das ist stolze Sprache, und jeder ehrliche Deutsche wird es mit Freuden begrüßen, daß man endlich einmal von den Bücklingen England gegenüber Abstand nimmt und selbstbewußt auftritt. Es ist ein großes Verdienst unseres Staatssekretärs, daß er sich von der mächtigen englischen Körperschaft, welche sowohl in Diamanten, wie in Politik und anderen Dingen macht, nicht bluffen ließ. Mein berühmter engerer Landsmann und Kolonialfachverständige, Herr Matthias Erzberger aus Buttenhausen, O.-A. Münsingen, hätte vielleicht anders gehandelt, wäre er an Dernburgs Stelle gewesen. Glücklicherweise war aber, wie ich vernehme, das Zentrum bei den Verhandlungen nicht vertreten.

Ueber die Vorgänge in Lüderitzbucht geht mir folgender Bericht zu: Herr Francis Oates, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der De Beers-Gesellschaft unternahm die Reise von Kimberley über Upington in einer Benzinkutsche und kam am 15. Mai in Lüderitzbucht an! Leider hatte er das Mißgeschick, daß sein Fuhrwerk unterwegs zusammenbrach, so daß er sich dann mit dem im Lande üblichen Ochsenwagen zu behelfen hatte. Nach einer dreitägigen Besichtigung der Diamantenfelder kehrte er nach Lüderitzbucht zurück, wo er der Deutschen-Afrika-Bank einen Besuch abstattete und mehrere Herren antraf, die im Diamantengeschäft interessiert sind. In einer kurzen Rede, welche Herr Oates darauf hielt, betonte er die Wichtigkeit einer Eisenbahnverbindung zwischen Deutsch-Südwestafrika und Kimberley, nahm aber davon Abstand, die lokalen Diamantenfunde auf ihren Wert abzuschätzen. Auf den Abend wurde Herr Oates von den Direktoren der Kolmanskop-Gesellschaft und denjenigen der Deutschen Diamant-Gesellschaft zu einem Privat-Bankett eingeladen, wo ungefähr 25 Gäste zu Tische saßen. Pressemitglieder waren jedoch ausgeschlossen!

Reuters Korrespondent in Lüderitzbucht läßt sich nun die Vorgänge folgendermaßen erzählen: Herr Dr. Braunsfeld brachte zuerst die Gesundheit des Herrn Oates aus, worauf dieser in seiner Erwiderung die Einschränkung der Produktion der Deutschen Diamantfelder befürwortete, da nur ein solches Vorgehen im Stande sei, die Preise der Diamanten aufrecht zu erhalten. Er (Oates) hoffe, daß, wenn er in London ankomme, ein gegenseitiger Vertrag zwischen der De Beers-Kompagnie und Deutsch-Südwestafrika zum Abschluß kommen und irgend eine Art von modus vivendi vereinbart werde. Mit Bezug auf die Produktion der Premier-Diamant-Mine (Transvaal) sagte Herr Oates, daß der Preis der Diamanten von 27 Schilling per Karat auf 11 Schilling sich ermäßigt habe, und schloß damit, daß es besser für die Südwestafrikaner sei, das Leben ihrer Felder durch Einschränkung der Produktion und durch Verbesserung der gegenwärtigen Diamantpreise zu verlängern, als durch erhöhte Produktion auf den Preis zu drücken. Er erklärte ferner: „Die Lebensdauer der De Beers-Minen sei unbegrenzt, während die Diamantenfelder in Deutsch-Südwestafrika sehr bald erschöpft sein werden, da nur auf der Oberfläche gearbeitet werde. Des weiteren möchte er einem uneingeschränkten Freihandelssystem zwischen Deutsch-Südwestafrika und der Kapkolonie das Wort reden. Mit Bezug auf die monatliche Produktion, geschätzt zu 40 000 Karat, gab Herr Oates zu, daß diese durch Einstellung von mehr Arbeitskräften leicht auf 200 000 Karat per Monat gesteigert werden könne, aber die Deutschen könnten ebensoviel in Geldwert für die verminderte Produktion erhalten, falls sie seinen Vorschlag eingingen — als für die erhöhte. Es habe keinen Zweck, durch Ueberproduktion sich selbst die Kehle abzuschneiden. Er hoffe, daß ein Abkommen von langer Dauer mit dem Londoner Diamantensyndikat zustande komme, da ein kurzfristiges kaum Befriedigung gewähre.

Zum Schluß betonte Herr Oates noch, daß er eine Menge deutscher Freunde besitze, wie z. B. „Sir“ Julius Wernher, Mr. Beit, Mr. Eckstein, Mr. Levy, Mr. Herz usw. (lauter De Beers-Leute) und er werde mit allen Kräften versuchen, ein gutes Einvernehmen mit ihnen zu fördern. Er bedauerte, daß er der deutschen Sprache nicht mächtig sei, aber er werde dies insofern dadurch wieder gutzumachen suchen, daß er seine Familienmitglieder nach Deutschland zur Erziehung sende. Zum Schluß dankte er noch für die zuvorkommende Bewirtung und Gastfreundschaft. Am 20. Mai schiffte sich Herr Oates mit dem „Admiral“ nach Deutschland ein!

Wie sich doch die Leute und ihre Ansichten ändern können. Cecil Rhodes veranlaßte im Jahre 1883 eine militärische Expedition gegen die damaligen Buren-Republiken — Stellaland und Gosen, nördlich der Kapkolonie, im jetzigen Betschuamaland, blos um Deutsch-Südwestafrika von einer Verbindung mit der Transvaalrepublik abzuschneiden, und sein jetziger Vertreter befürwortet nun, da aus der deutschen Kolonie etwas für die Engländer abfallen könnte, sogar eine Eisenbahnverbindung nach dem gebenedeieten Kimberley.

Wie schlecht müssen heute die Aussichten der englischen Kapkolonien und damit die der De Beers-Gesellschaft, trotz des gegenwärtigen hohen Kursstandes ihrer Aktien, stehen, wenn sich ein so hochmögender Herr auf beschwerliche Reisen begibt, um sich mit den Deutschen anzubiedern und um gut Wetter zu bitten, wo doch eine De Beers-Gesellschaft bisher nur ans Befehlen gewöhnt war, nie aber ans Bitten. Seitdem die De Beers-Gesellschaft die Arbeit eingestellt hat, müssen allerdings die traurigsten Zustände in dem gelobten Kimberley herrschen, trotz der betonten „unbegrenzten Lebensdauer der dortigen Diamantengruben“ und im angrenzenden Kapland mit der Hauptstadt Kapstadt ist es offenbar ebenso traurig, seit der Millionen spendende Krieg gegen die aufständischen Hereros aufgehört hat! Der allgemeine Bankrott sei vor der Türe und wäre schon längst eingetreten, wenn nicht die lange Kriegszeit im Nachbarlande und das deutsche Geld, den Zusammenbruch hintangehalten hätte. Kein Wunder, daß die Kapregierung sich lange Zeit so untätig verhielt und den schwarzen Rebellen einen Unterschlupf auf ihrem Gebiet gestattete.

Die Engländer, beziehungsweise die Südafrikaner, ernten jetzt die Früchte des Burenkriegs. Es ist daher nicht sehr wahrscheinlich, daß, wenn heute der frühere Gouverneur Lord Alfred Milner auf den Gedanken käme, Südafrika zu besuchen, der Anstifter all dieses Unglücks, auf einen freundlichen Empfang rechnen könnte. Die ohnehin mageren Gehälter der kleinen Beamten wurden infolge der allgemeinen Geldklemme in der Kapkolonie oft in ganz schändlicher Weise aus Ersparnisrücksichten gekürzt und außerdem — etwas ganz Unerhörtes in der Geschichte von Südafrika — wird eine drückend hohe Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer neuerdings erhoben, unter deren Last alle Bürger seufzen!

Es ist daher gar nicht so unerklärlich, daß De Beers Direktoren Reisen bis Lüderitzbucht, ja bis nach Berlin unternehmen, um auf unsere Kosten dem dortigen Elend zu steuern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190907281-19/fragment/page=0002

erst kürzlich dasselbe Wagnis mißlungen ist, glänzend geschlagen. Ueber die Fahrt, die in weniger als einer halben Stunde die Gewässer des Kanals kreuzte, verlautet folgendes:

* **Dover,** 25. Juli. Heute früh machte Blériot einen Probeflug von 10 Minuten Dauer und trat dann um 4 Uhr 45 Minuten von Baraque bei Calais den Flug nach Dover an. Der Morgen war klar mit hellem Sonnenschein und es wehte ein frischer Südwestwind. Der französische Torpedozerstörer „Escopette", der den Flug begleiten sollte, war vorsichtshalber etwas früher von Calais abgefahren, um bei einem Unfalle sofort zur Stelle zu sein. In wundervollem Schwung erhob sich Blériot zu einer Höhe von etwa 40 Meter und in stetigem Fluge kreuzte er den Kanal. Der Monoplan kam in East Cliff bei Dover fast zur selben Zeit in Sicht wie die Nachricht von dem gelungenen Start anlangte. Blériot flog hier etwa 200 Meter über der Meeresoberfläche. Er legte die Wasserstrecke in 23 Min. zurück. Sein Freund Fontaine hatte sich mit einer großen Trikolore an dem vorher ausgewählten Landungsplatze hinter dem Schlosse aufgestellt. Blériot flog über die Schlachtschiffe der Atlantischen Flotte fort, die im Hafen lagen, und die Seeleute empfingen ihn mit brausendem Jubel. Nachdem der Flieger die Küstenwachtstation passiert hatte, begann er den Abstieg. Er hob sich aber wieder und kreiste nochmals über dem angrenzenden Tal. Als er dort herabstieg, erfaßte ihn plötzlich ein Wirbelwind und drückte die Maschine zu Boden, so daß das Untergestell aufstieß und beschädigt wurde, während Blériot glücklicherweise nicht verletzt wurde, wie man zuerst glaubte, da er stark hinkte. Doch war das Hinken seinem früheren Unfall zuzuschreiben. Einige Freunde kamen bald im Automobil an und brachten den Aviatiker nach dem Lord-Warden-Hotel. Blériot ist entzückt über seinen Erfolg. Der Torpedozerstörer „Escopette", der Frau Blériot an Bord hatte, kam erst um 6 Uhr 50 Min. in Dover an.

Eine Unterredung mit Blériot.

* **Dover,** 25. Juli. Herr Blériot und seine Gattin empfingen den Korrespondenten des „B. L.-A." Blériot sagte: „Ich war entschlossen, den Flug über den Kanal bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zu versuchen, und meine früheren Erfahrungen hatten mich gelehrt, daß der frühe Morgen die beste Flugzeit ist, da dann der Wind stetiger ist. Ich war heute morgen um 2½ Uhr auf, um für einen frühen Start bereit zu sein, obwohl ich mich nicht wohl fühlte und mein verletzter Fuß mich heftig schmerzte. Ich fuhr von Calais nach Baraques, um dafür zu sorgen, daß mein Monoplan in Ordnung wäre. Da der Wind stetig blieb, hatte ich den Apparat aus seiner zeitweiligen Garage geholt und auf die Ebene bei Baraques gebracht, wo ich um 3½ Uhr einen Probeflug von 15 Minuten unternahm. Der Monoplan flog wundervoll. So nahm ich vor, gleich bei Sonnenaufgang zu starten. Es war 4 Uhr 35 Minuten, als ich meinen Mechanikern den Befehl gab, loszulassen, und meinen Aufstieg begann. Mein Kurs nach der See ging quer über die Sanddünen hinweg, und dann mußte ich die Telegraphendrähte überfliegen. Da ich sicher darüber hinwegkommen wollte, startete ich weiter von der Küste entfernt. Nachdem ich einigemale über der Ebene gekreist hatte, steuerte ich gerade über die Dünen hinweg und überflog die Drähte in einer Höhe von ungefähr 60 Metern. Ich konnte den französischen Torpedozerstörer „Escopette" wenige Meilen vor mir auf dem Meer sehen und da dieser nach Dover dampfte, richtete ich meinen Kurs nach ihm. Der Zerstörer fuhr mit Volldampf, aber ich holte ihn schnell ein und passierte ihn. Meine Maschine machte also ungefähr 45 Meilen in der Stunde, und die Propeller machten 1200 bis 1400 Umdrehungen in der Minute. Beim Flug über den Kanal war mein Monoplan etwa 80 Meter hoch; manchmal pumpte ich etwas mehr Benzin auf und gebrauchte das Höhensteuer, um wieder auf die gleiche Höhe zu kommen. Ich wollte diese halten, da sie für die Landung auf den Klippen geeignet war. Noch etwa zehn Minuten, nachdem ich den Torpedozerstörer überflogen hatte, konnte ich, indem ich mich umsah, meinen Kurs nach ihm richten, dann verlor ich die „Escopette" aus den Augen, und die englische Küste verbarg sich im Nebel. Ich meinte, es wäre das beste, den Flug in der Richtung fortzusetzen, in der ich die „Escopette" zuletzt dampfen sah. Etwa zehn Minuten ging der Flug weiter, ohne daß ich etwas anderes als Himmel und Erde sah; es war ein sehr bedenklicher Punkt der Reise, denn ich hatte keine Gewißheit, daß meine Richtung korrekt war, aber ich hatte keine Angst um die Maschine, die herrlich flog. Schließlich sichtete ich das Land, bemerkte aber, daß mein Flug auf den Admiralitätspier zuging. Indem ich meinen Kurs nach dem Torpedozerstörer richtete, hatte ich die Wirkung des Windes übersehen, der frisch aus Südwest blies und mich daher ostwärts abgetrieben hatte. Ich hätte in Deal landen können, aber ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, nach Dover zu kommen. So wandte ich den Apparat nach Westen und folgte draußen auf der See der Küstenlinie ungefähr eine Meile oder etwas darüber. Ich konnte eine Flotte von Kriegsschiffen im Hafen von Dover sehen und flog darüber weg der Stelle zu, wo ich meinen Freund Fontaine mit der französischen Trikolore stehen sah. Ich flog landeinwärts über die Klippen, aber die Landung war eine der schwierigsten, die ich jemals gemacht habe. Als ich in das Tal beim Schlosse von Dover kam, traf ich einen Wirbelwind. Ich kreiste zweimal, um den Abstieg zu erleichtern, aber ich landete heftiger, als ich vorausgesehen hatte. Der Monoplan wurde etwas beschädigt." — Der Apparat, mit dem Blériot den Aermelkanal übersetzt hat, besitzt 14 Quadratmeter Fläche und ist mit einem einfachen 25 pferdigen, dreizylindrigen Motor ausgerüstet, ein Motor, wie ihn die Schrittmacher auf der Radrennbahn benützen. Der Konstrukteur des Motors ist ein ehemaliger Schrittmacher namens Anzani, der, italienischer Herkunft, mit der Konstruktion solcher Motore vor wenigen Jahren begann und dann eine kleine Fabrik zur Herstellung dieser Motoren gründete — Blériot hat beschlossen, sich auch um den für den Flug von London nach Manchester ausgeschriebenen 25,000-Frank-Preis zu bewerben. Der englische Aeroklub wird an der Stelle, wo Blériot landete, ein Denkmal errichten.

Heute früh lag eine Nachricht vor, daß auch Latham heute starten wolle. Blériot hat zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten, darunter eins von Cambon, dem französischen Gesandten in London, im Namen des französischen Volkes. Blériot reist morgen zu einem Empfange nach London.

* **Paris,** 25. Juli. Eine Anzahl Luftschiffer wurden durch heutigen Erlaß mit der Ehrenlegion ausgezeichnet, darunter Blériot, Gabriel Voisin, Levasseur, Archdeacon, Mallet, Colle. Die heutige Abendpresse bezeichnet Blériots Kanalflug als historisches Ereignis. Der Temps sagt: „Der Tag, an welchem ein Aeronaut zum erstenmal den Aermelkanal überquert hat, ist ein Datum, das unauslöschliche Spuren in den Annalen der Wissenschaft und der Zivilisation zurücklassen wird."

* **London,** 25. Juli. Blériots Erfolg erregt hier ungeheures Interesse. Wie die Blätter hervorheben, ist er, seitdem England in prähistorischen Zeiten vom europäischen Festlande abgetrennt wurde, der erste Mensch, der Albion auf anderem Wege als zur See erreicht hat, außer einigen zufällig nach England verschlagenen Luftschiffern. Sein Flug war in jeder Beziehung außerordentlich. Er flog mit einer Geschwindigkeit von ungefähr siebzig Kilometer in der Stunde. Obwohl beim Landen starker Wind herrschte, ließ er sich ohne weiteren Unfall nieder. Nur Holzwerk wurde dabei unbedeutend an der Maschine zersplittert. Wenige nur hatten nach dem gestern im Kanal herrschenden Sturm einen Flug heute früh für möglich gehalten. Dover schlief daher, und kaum ein halbes Dutzend Menschen sahen den ersten über das Meer kommenden menschlichen Wandervogel. Lakonische Funkenbotschaften verkündeten in dramatischer Kürze das überraschende Ereignis. Um vier Uhr dreißig Minuten kam die Meldung: „Blériot startet von Les Baraques". Wenige Minuten danach hieß es: „Außer Sicht" und wieder nur wenige Minuten später signalisierte eine Küstenwache östlich von Dover „Blériot kommt geflogen!" Die wenigen Frühaufsteher rasten nun auf Rädern und Kraftwagen nach den Ostklippen. Da kam auch schon der Riesenvogel mit knatternden Motoren herangesaust und stieß in elegantem Bogen auf eine Wiese nieder. Der Torpedobotzerstörer „Escobette" war weit hinter der Flugmaschine zurückgeblieben, er kam mit Blériots Gattin und Freunden mühsam nachgekeucht und traf erst in Dover ein, als Blériot längst gemütlich im Lord-Warden-Hotel saß und beglückwünscht wurde. Blériot war zwar etwas müde und abgespannt, sonst aber wohlauf.

* **London,** 26. Juli. Der Luftschiffer Blériot und seine Frau sind am Viktoria-Bahnhof hier eingetroffen und vom Eigentümer der „Daily Mail" und den Mitgliedern des Englischen Aero-Klubs empfangen worden. Zu Ehren Blériots fand ein Bankett statt. Am 9. August wird der Englische Aero-Klub dem Luftschiffer den goldenen Becher Wyndhams überreichen. Die englische Presse bringt noch immer Kommentare über den Flug.

Schwere Unwetter.

* **Bamberg,** 26. Juli. Schwere Unwetter hausten hier. Viele Dächer wurden abgedeckt. Ein Photographenatelier wurde total abgehoben und auf die Straße geworfen. Die Gerüste am Dom und an der Residenz wurden zusammengerissen. Viele Bäume in Gärten und Wäldern wurden entwurzelt. Auch aus der Umgegend kommen fortgesetzt Nachrichten von sehr schweren Unwetterschäden.

* **Kassel,** 26. Juli. In der Nacht zum Montag haben starke Unwetter das Fuldatal, das Werratal und besonders heftig das Eichsfeld, die Goldne Aue und das Harzgebiet bis zum Eibetal heimgesucht. Die Schnellzüge auf der Kasseler Bahnstrecke wurden in ein förmliches Meer von Blitzen eingehüllt. Die starken Regengüsse verursachten an vielen Stellen Wasserschäden.

Automobil-Chronik.

* **Heidelberg,** 26. Juli. Auf der Landstraße Hanau-Neckargmünd fuhr gestern ein Automobil aus Weinheim auf eine aus entgegengesetzter Richtung kommende, etwa acht Radfahrer starke Radlerkolonne. Ein Radfahrer wurde getötet, zwei andere leicht verletzt.

* **Wien,** 26. Juli. Heute früh ereignete sich auf der Ringstraße ein Automobilunglück. Das Automobil eines steierischen Gutsbesitzers, in dem sich drei Balletteusen eines hiesigen Vergnügungsetablissements befanden, fuhr infolge Platzens der Pneumatik so stark gegen einen Baum, daß das Automobil zertrümmert wurde. Zwei der Balletteusen wurden schwer, eine leichter verletzt. Der Chauffeur, der an dem Unglück Schuld tragen dürfte, kam mit dem Schrecken davon, wurde aber verhaftet.

* **Berlin,** 26. Juli. Auf der Kottbuser Chaussee fuhr kurz vor der Station Krossen das Automobil des Kaufmanns Helm aus Berlin gegen einen Prellstein. Helm und seine Frau wurden herausgeschleudert und erlitten schwere, zwei weitere Insassen leichtere Verletzungen. Das Automobil wurde zertrümmert.

Vermischtes.

* **Berlin,** 26. Juli. Das Baden in den Seen der Umgebung von Berlin hat am Sonntag nicht weniger als 6 Menschenopfer gefordert. Zwei junge Männer ertranken im Tegeler See, während ein dritter Badegast bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt wurde. Im Freibad Wannsee ertranken ebenfalls vier Personen, ein etwa 20jähriges junges Mädchen, das sich beim Schwimmen zu weit in den See hinaus gewagt hatte, ein 18jähriger Schlosser und ein 21jähriger Arbeiter. Ein Bootsbauer wurde in seinem Boote in der Nähe von Schildhorn von einem Motorboot überrannt und ertrank, bevor Hilfe kam.

* **Rathenow,** 26. Juli. Der Konditor Paul Winzel hatte hier ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen angeknüpft. Da dieses Neigung zeigte, dieses Verhältnis wieder zu lösen, zog der rabiate Liebhaber nach kurzem Wortwechsel einen Revolver und schoß das Mädchen nieder. Im Krankenhause starb es an seinen Verletzungen. Winzel wurde verhaftet.

* **Hernsdorf,** 26. Juli. Bei einer Bootsfahrt auf dem Hernsdorfer See kenterte ein Boot mit fünf Insassen. Zwei davon ertranken.

* **Breslau,** 26. Juli. Gestern haben hier drei Angehörige der Garnison Selbstmord verübt.

* **Leipzig,** 26. Juli. Der Kassierer E. Leonhardt aus Leipzig ist von der Nordwand des Berges Schickel bei Graz abgestürzt. Die Leiche wurde am Sonntag gefunden.

* **Hanau,** 26. Juli. Gegen den Kaufmann Hestermann, Inhaber der Farbwarenhandlung Koch u. Hestermann, wurde ein Verfahren wegen Wechselfälschung eingeleitet. Hestermann stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs verhängt.

* **Nürnberg,** 26. Juli. Gestern vormittag 11 Uhr begann bei starkem Zuzug von Fremden der Festzug der deutschen Feuerwehren anläßlich des hier tagenden 17. deutschen Feuerwehrtages. Prinz Ludwig von Bayern gab ein großes Diner im Grandhotel und brachte hierbei einen Trinkspruch auf die deutschen Feuerwehren aus.

* **Kattowitz,** 26. Juli. Auf der Rudolfgrube bei Jaworzno erstickten am Sonntag durch Grubenwetter 6 Bergleute. Giftige Gase hatten den Sicherheitsdamm durchbrochen. Viele Ohnmächtige konnten gerettet werden.

* **Tokio,** 26. Juli. Beim Geschützexerzieren explodierte gestern auf dem Linienschiffe „Asahi" ein 12zölliges Geschütz. 4 Mann wurden getötet, 5 verwundet.

* **Venedig,** 26. Juli. Die Rialtobrücke ist durch Sprüngen ernstlich bedroht.

* **Vichy,** 26. Juli. Ein Orkan zerstörte gestern die Tribüne des Aerodroms, auf der gar reiches Publikum versammelt war, das unter strömendem Regen die Flucht ergriff. Ein Blitzstrahl riß einen Teil der Metallbedachung herab. Der Flugapparat Tissaudiers wurde vollständig zerstört; die Apparate der Aeronauten Zipfel und Doué wurden schwer beschädigt. Zwei Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen.

* **Budapest,** 26. Juli. Heute mittag erschienen in einem hiesigen Hotel zwei Herren, die sich als Detektive vorstellten. Sie verhafteten etwa zwanzig Personen und nahmen ihnen ihr Bargeld und sämtliche Wertsachen ab und verschwanden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Paris,** 26. Juli. Bei einem vom Radfahrerbund Südfrankreichs in Marseille veranstalteten Ballonaufstieg wurde ein vom Luftschiffer Latruffe gesteuerter Ballon von heftigem Südwestwind nach dem Meere abgetrieben und dann von einem plötzlich einsetzenden Gegenwinde nach der Landseite zu in eine sumpfige Gegend getragen. 36 Radfahrer, die dem Ballon folgten, vermochten ihn dort nicht aufzufinden. Man befürchtet daher, daß er in den Sümpfen verunglückt ist.

* **Budapest,** 26. Juli. Die Eisengießerei Schick u. Co., in der ca. 1000 Personen beschäftigt sind, steht in Flammen. Die Brandursache ist Sonnenglut. Durch das Feuer wurden 3 Personen lebensgefährlich verletzt.

Kleines Feuilleton.

* **Ein Haus in elf Stunden erbaut.** Einen neuen Rekord hat ein junger amerikanischer Architekt St. L. Carl in St. Louis aufgestellt. An seinem Hochzeitstage wollte er mit diesem raschen Hausbau seiner jungen Frau eine Ueberraschung bereiten. Noch am Morgen um sechs Uhr war kein Stein und kein Brett auf dem Platze, wo der Bau sich erheben sollte. Punkt sieben Uhr fuhren die Wagen an, die alles Material herbeischleppten, Sandstein, Backsteine, Pfosten und Bretter. Die Arbeitsverteilung war vorher bis ins einzelne organisiert, die Teile des Gerüstes zurechtgelegt und abgepaßt, die Fensterfüllung fertig, so daß alles nur auf dem soliden steinernen Untergrundbau aufgebaut werden mußte, der sofort in Angriff genommen wurde. Nach anderthalb Stunden war das Fundament fertig. Rasch erstand dann das Holzgerüst, die Mauern wurden verkleidet, und während mittags um zwölf Uhr die Dachdecker ihre Arbeit begannen, arbeiteten bereits im Innern die Schreiner und der Elektrotechniker, der die elektrischen Leitungsdrähte legte. Während die Tischler noch am Treppenhaus beschäftigt waren, kamen bereits die Maler, um die holzbekleideten Wände der Außenseite in Grün und Weiß zu tünchen. Punkt sechs Uhr legten alle Arbeiter ihr Geräte beiseite und verließen den Platz: die kleine Villa stand völlig gebrauchsfertig. Sie besteht aus einem komfortablen Baderaum, einer Empfangshalle und zwei hellen, geräumigen Zimmern. Kaum waren die Arbeiter verschwunden, so fuhren die Möbelwagen vor, und eine Stunde später empfing das junge Ehepaar im fertig eingerichteten Hause seine Freunde zu einem festlichen Einweihungsessen. Bei der Errichtung des Hauses wurden, so wird im Wide World Magazine berichtet, 75 000 Nägel verwendet, 11 000 Fuß Bauholz, 12 000 Dachschindeln befestigt, die Wände mit 6 000 Holzlatten verschalt. Außer den Maurern waren 25 Tischler am Werke, 12 Dachdecker, ein Elektrotechniker. Der aus Backsteinen errichtete Schornstein wurde von vier Arbeitern in 4 Stunden 45 Minuten fertiggestellt.

* **Das kann mir nie passieren.** Ein Freund der „Voss. Ztg." teilt folgendes launige, zugleich buchstäblich wahre Geschichtchen mit: Sitzen da neulich einige Herren an einem Tische in einem besseren Berliner Restaurant in lebhafter Unterhaltung. Ich höre eben, wie der eine sagt: „. . . Also das kann in den besten Lokalen vorkommen. Mir ist auch schon einmal mein schöner Pelz gegen einen ziemlich schäbigen Mantel vertauscht worden — ich habe nichts tun können, als mir einen neuen kaufen. Das kann überall vorkommen." Der andere schüttelt den Kopf. „Das darf nicht vorkommen; man muß eben auf seine Sachen selbst acht geben und sich nicht auf den Kellner verlassen. Mir kann das nie passieren! Ich hänge meine Sachen immer gerade mir gegenüber, so daß ich jeden Augenblick beobachten kann, wer etwa in die Nähe kommt, und immer sehe, ob sie noch da sind. Sieh mal, da drüben . . . ." Er hob die Hand, um dem andern die Richtung zu weisen, sprang aber im selben Augenblick erschrocken auf: „Donnerwetter, wo ist denn mein Hut?!" An dem Haken, nach dem er gezeigt hatte, hing statt des neuen Zylinders ein alter Filzhut, und der unglückliche Gast mochte, während seine Freunde in schallendes Gelächter ausbrachen, bei sich denken was der Abgeordnete Weber zum Reichsschatzsekretär Sydow sagte: „O wie hast du dir verändert!"

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Emden,** 27. Juli. Nach einer Meldung aus Rotterdam ist der deutsche Dampfer „Elberfeld", der von Petersburg nach Maaslouis bestimmt war, im Vorhafen von Rotterdam als choleraverdächtig unter Beobachtung gestellt worden. Eine Untersuchung des Auswurfs von den choleraverdächtigen Passagieren in Utrecht hat den Choleraverdacht bestätigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119090728 1-19/fragment/page=0003

Möllers' Rosengarten.

Crimson Rambler, karmesinrot, und **Dorothy Perkins,** rosa, in herrlichster Blüte.

Für die anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen bewiesene Teilnahme danken herzlichst, im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emilie König geb. Lautzschmann.
Helene Beckmann.
Marta König.
Gustav Beckmann.

Dölkau, 26. Juli 1909.

Michel

Michel—Brikets

anerkannt beste Marke

Alleinvertreter für Merseburg und Umgegend

Paul Göhlsch, Merseburg, Neumarkt 39. Fernspr. 309.

Bericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise vom 22. Juli bis 28. Juli 1909.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
	M.	M.	M.	M.	M.
Merseburg, St.	25,00-28,70	18,00-19,50	19,00-21,00	19,00-22,00	26,00-30,00
do. Ld.	—	—	—	—	—
Weißenfels, St.	27,00-28 00	18,20-18,80	17,50-19,00	19,00-19,50	—

Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und **Scheck**-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebessicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Für die Reisezeit stellen wir **die Stahlkammer** der Bank unseren Kunden zur Aufbewahrung von

versiegelten Kisten, Paketen, Wertgegenständen, Schmucksachen 2c.

unter kulantesten Bedingungen wochen- und monatsweise zur Verfügung.

Die Stahlkammer ist werktäglich geöffnet von:
8½ Uhr—12½ Uhr vormittags,
2½ Uhr—6 Uhr nachmittags
8 Uhr—3 Uhr Sonnabends.

Tivoli-Theater

Mittwoch, 28. Juli, Anfang 8¼

Halbe Preise!

Philippine Welser.

Schauspiel in 5 Akten von Redwitz

Apollo-Theater

in Halle.

(Anfang 8 Uhr 10 Min.)

Mittwoch, den 28. Juli:
Gastspiel von Frl. **Maria Forescu** vom „Neuen Operetten-Theater" in Berlin.

Boccaccio.

Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Genée.

Etablissement

Funkenburg.

Ab 1. Juli täglich

Stern-Kompagnie.

Variété u. Lustspiel-Ensemble. Erstklassig. Familienprogramm.

Kunstverein zu Merseburg.

Die **Sonderausstellung des Hallischen Künstlervereins auf dem Pflug** ist außer an den gewöhnlichen Tagen auch **Dienstags und Donnerstags vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von ½3—5 Uhr geöffnet.**

Der Vorstand.

Bis Mitte August

verreist.

Dr. Penckert, Frauenarzt,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 13a.

H. Schnee Nachf.,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Westfälische

Steinkohlen-Briketts,

Oberschl., Engl. und Sächsische Steinkohlen

in Waggonladungen und in einzelnen Fuhren ab meinem Lager.

Cocosgarn

als Ersatz für Strohseile.

Maschinen-Oel,
Maschinen-Fett,
Wagen-Fett,
Putzwolle etc.,
Diemenplanen,
Wagenplanen.

1661)

Eduard Klauss,

Merseburg, Fernruf 27.

Bürgergarten.

Donnerstag, den 29. Juli, abends 8¼ Uhr,

grosses Monstre-Konzert

ausgeführt von der Regimentsmusik des 55. Artillerie-Regiments (Leitung Herr Obermusikmeister Bährig) und des hiesigen Stadtorchesters (Dir. Fr. Hertel).

60 Musiker. Hervorragendes Programm.

Zum Schluß: Großes Schlachtenpotpourri v. Saro. Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71 unter Mitwirkung eines Tambourkorps und Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks.

Billete im Vorverkauf à 50 Pf. bei Frahnert, kl. Ritterstraße, und Dietzold, Dom 1. An der Abendkasse à 60 Pf.

Bester Fussboden-Oellack mit Farbe,
billig ausgiebig hart dauerhaft.
Für's Haus!
Niemals nachklebend - Giftfrei!

Allein bei **Richard Kupper,** Central-Drogerie, Markt 17

In der **Kochschule Karlstraße 4** wird vom **2. August** ab

gut bürgerlicher Mittagstisch

2 Gänge, à Portion 75 Pfg. serviert **um 1 Uhr.**

Auch werden **Menagen und einzelne Speisen, sowie Eingemachtes** abgegeben. Bestellungen erbeten an die Kastellanin in der Kochschule Frau **Trabharth.**

Grundstücks-, Acker- u. Getreideverkauf.

Mittwoch, den 28. Juli d. J., von nachm. 4 Uhr an

soll das anstehende Getreide und **Klee,** enthaltend 11 Morgen **Roggen,** 7½ Mrg. **Gerste,** 9 Mrg. **Hafer,** ¾ Mrg. **Weizen** und 2¾ Mrg. **Klee,** dem Herrn Gutsbesitzer **Louis Böhme in Knapendorf** gehörig, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen **öffentlich meistbietend verkauft** werden. **Sammelplatz 4 Uhr an der Mühle zu Knapendorf.**

Nach dem Verkauf des Getreides 2c. findet der Verkauf der Grundstücke und des Ackers im Gasthof zu Knapendorf statt. Reflektanten sind dazu höflichst eingeladen.

Der Besitzer.

Roggen- u. Weizenstroh

Bindf.-gepr. oder Bunde kauft gegen Kassa

Häckselschneiderei

Paul Göhlsch,

Fernsprecher 309. (1667

Viktualienhandlung

Dammstr. 4

Donnerstag Schlachtefest.

Von einer

Rentenverwaltung

sind

M. 500000

wieder neu zu belegen und sollen auf gute

Landhypotheken

ausgeliehen werden.

Gesuche zu richten an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Magdeburg unter A. S. 3231.** (1569

Schönes Wohnhaus mit prachtvollem **Gemüsegarten und Obstbaumbestand** nebst schöner Waldung ist preiswert zu verkaufen. Offert. **Reinsberger, Bad Kösen,** Saalberg 8.

Sauerkirschen

kaufen jeden Posten

Thiele & Franke.

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
elegant • billig
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: i. V.: Willy Fohrer. — Druck und Verlag von Rudolf Heinze, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190907281-19/fragment/page=0004